



**TERRITORIALPAKTE
ZUR UMSETZUNG DER EUROPA-2020-STRATEGIE**

WIEN, RENNER INSTITUT, 18. MAI 2011

**VORTRAG VON MERCEDES BRESSO,
PRÄSIDENTIN DES AUSSCHUSSES DER REGIONEN**

Verehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre und ein Vergnügen, heute zu Ihnen über ein Thema zu sprechen, das nicht nur ganz oben auf der Tagesordnung des Ausschusses der Regionen steht, sondern bei dem auch dringend Handlungsbedarf besteht.

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Europäischen Union ist sowohl kurz- als auch mittelfristig noch immer ungewiss. Eine Erholung zeichnet sich ab, jedoch fällt diese in der EU allzu unterschiedlich aus.

Die Ungleichheiten nehmen weiterhin zu. Für zu viele EU-Bürger ist eine Beschäftigung immer noch schwierig oder gar nicht zugänglich und das Leben wird immer härter. Sehr oft – vor allem bei jungen Menschen, Frauen, älteren Mitbürgern oder anderen schwächeren Gruppen - gehen

.../...

die derzeitigen Schwierigkeiten einher mit einem Verlust des Glaubens in die Zukunft.

Das ist eine schlechte Nachricht, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern für die europäischen demokratischen Gesellschaften insgesamt, auch deshalb, weil sich immer mehr europäische Bürger von denjenigen täuschen lassen, die Abkürzungen und allzu einfache Lösungen für die derzeitigen Schwierigkeiten vorschlagen.

Im vergangenen Jahr haben die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten sich auf eine gemeinsame Strategie – genannt **Europa 2020** – geeinigt, um Europa eine schnellere Erholung von der Krise zu ermöglichen und unseren Kontinent langfristig wieder auf einen guten Weg zu bringen.

In der Zwischenzeit stehen die EU-Mitgliedstaaten bei ihren Haushalten vor sehr schwierigen Entscheidungen. Es gilt *ein Gleichgewicht zu finden zwischen Defizit- und Schuldenzwängen auf der einen und der Förderung von Wachstum und der Erhaltung des europäischen Modells der sozialen Marktwirtschaft auf der anderen Seite.*

Diese Entscheidungen werden sich auf die soziale, wirtschaftliche und flächenbezogene Kohäsion innerhalb der EU auswirken. Sie sollten daher nicht ohne eine breite Unterstützung der Interessengruppen sowie der kommunalen und regionalen Behörden auf einzelstaatlicher Ebene getroffen werden.

Dies ist meine Meinung als Präsidentin des Ausschusses der Regionen und auch der Tenor des Ausschusses, der sich aus Vertretern der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften der EU zusammensetzt.

Wir haben die Europa-2020-Strategie begrüßt als Katalysator, um Europa auf einen Weg des intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums zu bringen. Wir halten die Strategie für ausgewogener und breiter gefächert als die Lissabon-Strategie, die darauf abzielte, den "wettbewerbsfähigsten, wissensbasierten Wirtschaftsraum" zu fördern.

Darüber hinaus haben wir die 5 konkreten Ziele unterstützt, die sich auf die Beschäftigungsrate, den Schulbesuch von Jugendlichen, Forschungs- und Innovationsvorhaben, die Reduzierung von CO₂-Emissionen und die Armutsbekämpfung beziehen.

Was den Euro-Währungsraum angeht, so ist ein Erfolg der Europa-2020-Strategie gleichbedeutend mit einer Stärkung des wirtschaftlichen Zweigs der Wirtschafts- und Währungsunion.

Europa-2020 sollte daher dieselben Fehler, die zum Scheitern der Vorgängerstrategie geführt haben, nicht noch einmal machen.

Vor allem muss die Strategie die gesamte europäische Gesellschaft ansprechen und nicht nur die Teilbereiche, die am weitesten fortgeschritten sind.

So können wir beispielsweise dem Begriff "Innovation" in armen ländlichen Gebieten nicht dieselbe Bedeutung beimessen wie in etablierten High-Tech-Clustern.

Daher sollte Europa-2020 flexibel genug sein, sich an unterschiedliche sozio-ökonomische Umstände und Ausgangspunkte anzupassen.

Da regionale Unterschiede innerhalb ein- und desselben Landes oft größer sind als Unterschiede zwischen Ländern, sollten darüber hinaus auch auf regionaler Ebene spezifische Ziele gesetzt werden, um der Strategie eine wirklich territoriale Dimension zu geben.

Um glaubhaft zu sein, muss Europa 2020 außerdem zwei weitere wichtige Voraussetzungen erfüllen:

- es sollte mit den nötigen Finanzmitteln ausgestattet sein
- und als Gelegenheit betrachtet werden, administrative Vereinfachungen durchzuführen.

Ich bin davon überzeugt, dass Europa 2020 nur Erfolg haben kann, wenn es von *allen Regierungsebenen der beteiligten Länder* umgesetzt wird, unabhängig von den unterschiedlichen institutionellen Modellen unserer Länder, die Föderalstaaten, zentralisiert oder dezentralisiert sein können.

Warum sollten alle verschiedenen Regierungsebenen zusammenarbeiten?

Zunächst einmal muss man sich darüber klar sein, dass die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in Europa für 30 Prozent der gesamten öffentlichen Ausgaben, für 25 Prozent der Steuereinnahmen, für 16 Prozent der öffentlichen Schulden und für zwei Drittel der Kapitalinvestitionen verantwortlich zeichnen. Darüber hinaus werden mehr als 70 Prozent der EU-Rechtsvorschriften von diesen Behörden in die Praxis umgesetzt.

Außerdem sind die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften näher am Bürger und kennen die Probleme ihrer Gebiete besser als jeder andere.

Auch wenn wir in einer mehr und mehr globalisierten Wirtschaft leben, sollten wir nicht vergessen, dass das soziale und wirtschaftliche Umfeld eines Ortes, seine Kohäsion und somit sein zu erwartendes nachhaltiges Wachstum *eng miteinander verknüpft* sind, und zwar auf einer streng lokalen Ebene.

Die Wirksamkeit von Politiken auf EU-Ebene oder nationaler Ebene steht in direkter Verbindung mit Maßnahmen, die auf anderen Ebenen umgesetzt werden und dies gilt auch umgekehrt. Auf der einen Seite werden die Handlungsmöglichkeiten von Regionen und Städten in Bereichen wie Innovation, Energie, Klimawandel, Beschäftigung und soziale Integration sehr stark von nationaler und EU-Politik bestimmt. Auf der anderen Seite sind die regionalen und kommunalen Verwaltungen wie gesagt bereits an den meisten der von Europa-2020 abgedeckten Politikbereiche aktiv beteiligt.

Wenn darüber hinaus alle wichtigen Regierungsebenen ihre Aktivitäten – einschließlich der Zeitrahmen - koordinieren und integrieren (unterschiedliche Aufgaben mit einem gemeinsamen Ziel), können sie *Synergien* und *systemische* Wirkungen erzielen, die ihre Politik sehr viel effizienter machen.

Wie können aber nationale Regierungen erfolgreich sein, wenn sie nicht solche wichtigen Akteure zu Partnern haben?

Für den Ausschuss der Regionen gibt es eine einzige und einfache Lösung, um aus das Beste aus Europa 2020 zu machen: die *Territorialpakete*.

Letzten Herbst haben wir vorgeschlagen, mit allen Regierungsebenen der Länder (lokale, regionale und nationale Ebene) *Territorialpakete für die Europa-2020-Strategie* zu schließen, und so die jeweiligen politischen Programme zu koordinieren und zu synchronisieren und ihre Maßnahmen und finanziellen Mittel auf die Ziele und Vorgaben der Europa-2020-Strategie zu konzentrieren.

Wie funktioniert ein Territorialpakt nun in der Praxis?

Zum Beispiel könnten mithilfe von Territorialpakten:

- Zielvorgaben auf nationaler und eventuell regionaler Ebene festgelegt werden, wobei – falls erforderlich – auf andere Indikatoren und Zielvorgaben als das BIP Bezug zu nehmen ist;
- eine oder mehrere der EU-2020-Leitinitiativen umgesetzt werden; und

- die Hindernisse ermittelt werden, die dem Erreichen der Ziele auf nationaler Ebene im Wege stehen.

Es erübrigt sich zu sagen, dass die Mitglieder des AdR überzeugte Befürworter von Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit sind. Deshalb sollte unserer Meinung nach ein Territorialpakt möglichst genau auf ein Land zugeschnitten sein und dessen institutionellem Gefüge Rechnung tragen.

Ein Territorialpakt muss sich an die spezifische soziale, wirtschaftliche und institutionelle Umgebung, für die er geschlossen wurde, anpassen - denn nur so kann er der Europa-2020-Strategie wirklich eine regionale Dimension verleihen und dazu beitragen, dass sich die Regionen mit den Zielen identifizieren können.

Ein Territorialpakt könnte folgende Punkte umfassen:

- rechtliche Bestimmungen, durch die deutlich gemacht wird, welche politischen Maßnahmen erforderlich sind und wie diese so ausgestaltet werden können, dass eine effizientere Umsetzung der im Rahmen der Europa-2020-Strategie erforderlichen Strukturreformen gewährleistet wird;
- finanzielle Bestimmungen, aus denen hervorgeht, welche Ressourcen (europäische, nationale oder lokale, öffentliche oder private Finanzierung) genutzt werden, um die Ziele zu erreichen;

- Bestimmungen über die Politikgestaltung, die Informationen darüber enthalten, wie die politischen Maßnahmen effektiver umgesetzt werden können.

Nach unserer Auffassung sollten Territorialpakte *vertraglich* geregelt eine Mischung aus diesen und anderen Elementen umfassen.

Anders gesagt: wir verstehen Territorialpakte als gegenseitige Verpflichtungen, die

- *freiwillig* und unter umfassender Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips geschlossen werden
- und erst dann *verbindlich* werden.

Eigentlich ist das keine ganz neue Idee. Der Anwendungsbereich der Territorialpakte für die Europa-2020-Strategie mag ehrgeizig erscheinen, doch sind in den letzten zehn Jahren in mehreren Ländern Abkommen zwischen verschiedenen Regierungsebenen geschlossen worden, um sozioökonomische Ziele zu erreichen.

Auf der Internetseite der Europa-2020-Monitoringplattform führen wir Fälle auf, bei denen verschiedene Länder und Politikbereiche involviert sind.

Als Beispiel könnte ich die *Territorialen Beschäftigungspakte 2007-2013 in Österreich* nennen oder den Pakt Flandern in Aktion 2020 in Belgien, The Greater Nottingham Partnership im Vereinigten Königreich, den Territorialpakt für Inklusion in Frankreich, die BMBF-Innovationsinitiative

"Unternehmen Region" in Deutschland und die Territorialpakte Kataloniens für den ländlichen Raum in Spanien.

Diese Beispiele weisen große Unterschiede auf, vor allem in Bezug auf

- (a) die beteiligten Verwaltungsebenen (lokale, regionale, nationale und europäische Ebene);
- (b) die Art der Partnerschaft (vertikal oder horizontal);
- (c) die Art der Zuständigkeit (Festlegung von Leitlinien oder Durchführung);
- (d) den Aktionsradius (sehr weit gefasst oder spezifisch).

Da ich heute hier in Wien bin, möchte ich gerne mit Ihnen darüber reden, wie Ihrer Ansicht nach die Europa-2020-Strategie am besten umzusetzen ist, wie Sie die Einbeziehung der lokalen und regionalen Ebene bei der Erstellung der Nationalen Reformprogramme beurteilen und wie nach Ihrer Einschätzung die lokalen und regionalen Gebietskörperschaften zu deren Durchführung beitragen werden.

Vor dem Hintergrund der langjährigen und fruchtbaren Erfahrung, die man in Österreich mit Partnerschaften hat, würden mich Ihre Reaktion und die mögliche Entwicklung der territorialen Beschäftigungspakte sehr interessieren.

Es ist höchste Zeit, dass die Mitgliedstaaten die Initiative übernehmen. Die Mitgliedstaaten könnten die Territorialpakte als eine große Hilfe für die äußerst schwierigen Strukturreformen betrachten - sie würden

nämlich dazu beitragen, dass die Ziele dieser Reformen besser akzeptiert würden.

Um die Diskussion einzuleiten, möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick in die gegenwärtige Situation in den anderen Mitgliedstaaten geben.

Es ist noch zu früh für einen Gesamtüberblick darüber, wie die 27 Nationalen Reformprogramme erstellt worden sind, wir haben allerdings den Eindruck, dass von dem Ansatz, den wir vorschlagen, noch nicht besonders häufig Gebrauch gemacht worden ist.

Auf der anderen Seite zeigt sich uns nicht nur ein echtes Interesse in der gesamten EU, sondern wir entdecken auch einige neue Phänomene - manchmal in ihrer Anfangsphase, wie etwa das polnische Gesetz über Territorialverträge.

Der Ausschuss der Region wird sich weiterhin für Territorialpakete einsetzen. Wie ich kürzlich das Vergnügen hatte, in einem Schreiben von Kommissionspräsident Barroso zu lesen, wird er dabei voll und ganz von der Europäischen Kommission unterstützt - wie auch von dem Präsidenten des Europäischen Rates Van Rompuy, der auf der AdR-Plenartagung letzte Woche seine Unterstützung zusicherte.

Welche Rolle, über die bloße Unterstützung hinaus, könnte die Europäische Union übernehmen?

Hier ließe sich vieles anführen. Die EU könnte zum Beispiel

- bei der Handhabung der politischen Instrumente der EU und ihrer Finanzierung in verstärktem Maße *Schwerpunkte* setzen, die *Koordinierung* ausbauen und die administrative *Vereinfachung* vorantreiben - und mit Kreativität neue Finanzierungsmöglichkeiten für öffentliche Investitionen aufzutun;
- die Konzipierung und Umsetzung der Nationalen Reformprogramme *überwachen* - und der AdR leistet hier einen erheblichen Beitrag;
- bei ihren Legislativverfahren die *territorialen Folgenabschätzungen* stärker nutzen.

Die Europäische Kommission hat die Botschaft verstanden. Ihre Mitteilung zur Reform des EU-Haushalts (19. Oktober 2010) enthält zwei Vorschläge für den neuen mehrjährigen Finanzrahmen:

- 1) einen *gemeinsamen strategischen Rahmen*, durch den die EU-Mittel zur Umsetzung der Europa-2020-Strategie vor Ort kohärenter gestaltet werden sollen (dies betrifft die Strukturfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Fischereifonds);
- 2) *Verträge über Entwicklungs- und Investitionspartnerschaften* sollten geschlossen werden zwischen der Kommission und jedem einzelnen Mitgliedstaat sowie den Regionen als diejenigen, die sie umsetzen.

Gerade habe ich die Kohäsionspolitik erwähnt.

Dazu sollte ich noch etwas sagen: ich bin zwar überzeugt, dass Europa-2020 nicht ohne den Beitrag des Kohäsionsfonds zum Erfolg führen kann, aber auch die Kohäsionspolitik selbst sollte ihren Auftrag nicht vergessen, der im Vertrag festgeschrieben wurde und der lautet, den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt zu fördern und der Konvergenz von rückständigen Regionen oberste Priorität einzuräumen.

Sehr verehrte Damen und Herren,

ich erlaube mir zu hoffen, dass Sie vielleicht meine Ansichten, die ich hier dargelegt habe, teilen. Lassen Sie mich deshalb mit einer Frage schließen:

Könnte Österreich nicht der erste EU-Mitgliedstaat sein, der bei der Umsetzung seines Nationalen Reformprogramms ausdrücklich diesen Ansatz wählt?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
